

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Paul Olberding u.a.: Studienfahrt nach Koszalin (Köslin) in Polen

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

*Paul Olberding u.a.**

Studienfahrt nach Koszalin (Köslin) in Polen

„Ick föhr nao Pommern“, so Werner Schulte, ehemals langjähriger Vorsitzender des Ausschusses für Naturkunde im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland während einer Studienfahrt von Mitgliedern des Ausschusses nach Koszalin (Köslin) in Polen.

Möglich gemacht hatte diese Reise Alfred Niehus, auch seit vielen Jahren Mitglied im Ausschuß. Als Jugendlicher in Köslin aufgewachsen, kam er durch die Kriegswirren nach Essen/Oldb. und wohnt zur Zeit wieder in Koszalin. Seiner Einladung zu einem Besuch wurde in den Pfingsttagen 1997 gern Folge geleistet.

Nach einer problemlosen und lehrreichen Busfahrt erreichten die Teilnehmer wohlbehalten Nosowo, einen Ort, etwa 15 km vor Koszalin. Dort hatte A. Niehus die Teilnehmer in einem woiwodschaftlichen Schulungs-



Schulungszentrum und Unterkunft in Nosowo

zentrum, einem schönen, alten Herrensitz, der erstmals im 14. Jahrhundert erwähnt wurde. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde Baron Sprenger Eigentümer des Anwesens, und durch ihn wurde die Bausubstanz und Architektur bis heute erhalten. Neu eingerichtete Zimmer mit 1 - 4 Betten bieten etwa 50 Gästen Unterkunft. Die Speiseräume mit Naturholz möbliert, verbreiten eine behagliche Wärme und lassen die reichlichen Mahlzeiten zu einem Erlebnis werden. Besonders erwähnenswert war unsere herzliche Aufnahme und Unterstützung durch eine deutschsprechende Dame des Hauses, die immer ein offenes Ohr für alle Fragen und Wünsche hatte.

Der 16 ha große Park mit seinem alten Baumbestand und seinen Alleen von Kastanien, Linden und Ulmen, sowie einer artenreichen Flora fand allgemeine Bewunderung. Die Radew, ein den Park durchschlängelnder Fluß, gleicht in etwa der heutigen Hunte bei Dötlingen und ist als sauberstes Gewässer des Koszalinener Raumes bekannt. Äsche, Forelle und Lachs finden hier besten Lebensraum. Ausgedehnte Rasen mit Flutendem Hahnenfuß und Flutendem Igelkolben wogten in der Strömung und vermittelten einen ersten Anhaltspunkt für die Qualität des Wassers. Alle Teilnehmer nahmen die günstige Gelegenheit wahr und durchwanderten mehrmals dieses wunderschöne Gelände.



Die „Radew“ bei Nosowo

Landschaftlich ähnelt das bereiste Gebiet unserer Region Oldenburger Münsterland: gepflegte, artenreiche Wälder, Flüsse und stille Seen bieten viel Sehenswertes.

Botanik

In botanischer Hinsicht bot die Gegend bis hin zur Ostsee eine bemerkenswerte Vielfalt. Die vorgefundenen Pflanzengesellschaften entsprechen zwar den hiesigen Zusammensetzungen, aber sie zeichnen sich dadurch aus, daß das Artenspektrum doch wesentlich kompakter und reicher ausgebildet ist. Ein derzeitiges, aber sicher nur kurzfristiges positives Element des Artenreichtums in diesem Gebiet dürfte die Aufgabe der Bewirtschaftung vieler großer Ländereien nach der „Wende“ in Polen sein. Auch die technisch veraltete Landbearbeitung und die nur in Ansätzen vorhandene Wasserbewirtschaftung bietet der Natur Chancen, die sie in Deutschland nicht mehr hat.

Eine Exkursion unter der Leitung von Alfred Niehus, die besonders hervorgehoben werden muß, führte zur Ostsee nördlich von Köslin. Hier wurde von uns eine schmale Landzunge in einem Sanddünengebiet untersucht. Hauhechel, Strandbeifuß, Strandplatterbse, Kriechweiden, Buntes Stiefmütterchen, Strandnelke, Strandflieder, Schimmelweide,



Botanische Untersuchungen an Sanddünen an der Ostsee



Bachnelkenwurz / Geum rivale in den Feuchtwäldern um Köslin

Sandmohn, Sanddorn und Sandstrohblume sind nur einige Arten, die hier konkurrierend mit vielen anderen seltenen Pflanzen eine Gesellschaft bilden, wie wir sie noch nicht gesehen hatten. Die Botaniker unserer Reisegesellschaft hätten hier gern länger verweilt.

Die Feuchtwälder um Köslin zeichnen sich durch eine üppige Bodenvegetation aus, deren Pflanzenspektrum wie z. B. Waldschachtelhalm, Grünliche Waldhyazinthe, Gelbsternarten, Bachnelkenwurz, Echter Nelkenwurz, Waldsternmiere, Lungenkraut und Gefleckte Taubnessel entschieden umfangreicher ist, als in entsprechenden hiesigen Wäldern. Auch die Feldulme, die bei uns schon auf der „Roten Liste“ steht, war nicht selten.

Die Sandtrockenrasen des Binnenlandes glichen dagegen auch unseren hiesigen Biotopen mit Sandthymian oder Ausdauerndem Knäuel, mit Silbergrasfluren, Bergsandglöckchen, Bauernsenf und vielen Arten mehr. Einiges Rätselraten bewirkte allerdings ein Nadelbaum, der unmittelbar beim Hotel stand. Dieser Nadelbaum soll nach Auskunft der Hotelleitung in ganz Polen nur in 3 Exemplaren vorkommen. Eine genaue Untersuchung des Baumes war nicht möglich, weil Zapfen und Nadeln für uns wegen der Höhe des Baumes unerreichbar blieben. Dem Habitus des Baumes entsprechend könnte es sich um eine Drehkiefer handeln.

Ornithologie

Für die Ornithologen der Reisegesellschaft war die bereiste Landschaft ein Paradies.

Eine kleine Sensation war für alle Teilnehmer der Polenreise der Anblick des Flußkrebse (Astacus astacus), der in fast allen Gewässern in der Umgebung Köslins noch zuhause ist. Tagsüber hält er sich unter Steinen oder in Uferhöhlungen verborgen und ist nur nachts aktiv. Trotz seines großen Verbreitungsgebietes ist er durch eine Pilzerkrankung und besonders durch die Gewässerverschmutzung sehr stark dezimiert; er wird nur noch lokal in sehr sauberen Gewässern in Mitteleuropa angetroffen.

Ein überwältigender Eindruck war die Beobachtung eines Seeadlerpaares an der Ostsee. Der Fischadler wurde häufiger gesehen, ebenso die Rohrweihe und Kolkraben.

Für die Jahreszeit ungewöhnlich war der Aufenthalt von Singschwänen auf den Seen um Köslin.

In den hochstämmigen Laub- und Mischwäldern wurde der Zwergschnäpper entdeckt, obwohl er in den Baumkronen in der Regel kaum auszumachen ist, und auch leicht überhört wird. Den Karmingimpel, der in größerer Anzahl neuerdings auch im Landkreis Vechta brütet,



Flußkrebs, der in allen sauberen Gewässern um Köslin vorkommt



*Lebensraum und Brutplatz des Rothalstauchers und des Steinschmätzers
in der Nähe von Köslin*

konnten die Ornithologen erstmals hier in Polen direkt beobachten. Der heimatliche Bestand wurde erst nach der Polenreise entdeckt. Ein Steinschmätzerpaar zeigte ein ungewöhnliches Verhalten und brütete in einem Sandhügel. Auch der sehr scheue Kranich konnte um Köslin mit Jungvögeln beobachtet werden. Er brütet und lebt sehr zurückgezogen. Bei unserer Annäherung mit dem Bus verschwand die Familie sofort ins naheliegende Gebüsch. Die Rufe des Kranichs wurden aber häufig gehört. Auch der Sprosser, der die Nachtigall im Nordosten Europas vertritt, wurde gesehen und gehört.

Ein regelrechtes Eisvogelwettsehen gab es täglich in aller Frühe in Hotelnähe an der Radew. Hier brütete der Eisvogel in einer der schönen Steilwände des Flusses. Blitzschnell schoß er aus seiner Bruthöhle und entschwand den neugierigen Blicken seiner Betrachter. Am Fuß der Steilkante wurden auch Fischotterspuren entdeckt.

An einem großen See brütete der Drosselrohrsänger, der nach Aussage von A. Niehus einen Bestand von 50 Brutpaaren bilden soll; eine für unsere Verhältnisse fast unglaublich hohe Anzahl.

Natürlich haben wir auch den Weißstorch gesehen, der in jedem Dorf gleich mit mehreren Brutpaaren vertreten war.



Eisvogel-Wettlauf an der „Radow“

Die Liste der bemerkenswerten Vögel, die immer wieder die Aufmerksamkeit der Ornithologen auf sich zogen, ließe sich noch fortsetzen: Höckerschwäne, Graugänse, Haubentaucher, Schwarzstörche, Flußuferläufer und Schellenten sind nur einige Vögel aus der langen Liste der Vogelfreunde, die eifrig die jeweiligen Lebensräume notierten.

Für die Mitglieder der Studienreisegesellschaft bleibt dieser Besuch in Polen ein unvergessenes Erlebnis, für das sie ihrem Betreuer Alfred Niehaus und seiner Frau ganz besonders dankbar sind. Die Gastfreundschaft der polnischen Nachbarn kann nur weiterempfohlen werden.

* Dieser Bericht wurde erstellt in Gemeinschaftsarbeit vom Ausschuß für Naturkunde: Paul Olberding, Ulrich Vaske, Heino Muhle, Franz Hericks.

Helmut Ottenjann

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 1997/98

Zeitgemäße Heimatbundarbeit wird immer gegenwartsbezogener und kultur-politischer denn zuvor; davon sind in jüngster Vergangenheit zunehmend auch der Heimatbund und seine zahlreichen Ausschüsse betroffen. Wenn man sich diesen neuen Herausforderungen bewußt stellt und bestrebt ist, möglichst allen Menschen der Region den Weg zu einer Heimat zu ebnen, ihnen Chance und Recht auf Identität in und mit der Heimat aufzeigt und zubilligt, ist wichtigeres geleistet als Vergangenheit abzuhandeln und alte Strukturen und Traditionen unverrückbar festzuschreiben. Ein Dreiklang der Arbeit muß erstrebt werden: Um die Vergangenheit wissen, in der Gegenwart verantwortungsbewußt gestalten und für die Zukunft dem Fortschritt und Aufstieg alle Möglichkeiten offenhalten. Ganz konkret galt es daher zu entscheiden, welche Publikationen und Aktivitäten angesichts immer knapperer Haushaltsmittel mit Vorrang durchgeführt werden müssen, welche Institutionen anzusprechen sind, um immer gefragteres Sponsorentum zur Durchführung eigener Vorhaben zu begeistern. Höchste Dringlichkeitsstufe erlangte diesbezüglich die Drucklegung der qualitätvollen Studie des Geschichtsausschusses des Heimatbundes mit der Arbeitsgruppe unter der Leitung von Oberstudiendirektor Engelbert Beckermann (Benno Dräger, Jürgen Kessel, Franz-Josef Kettmann, Hubert Looschen, Gerda Neumeister, Wolfgang Sieverding, Walter Scherbrink, Klaus Wüllner) mit dem aufrüttelnden Thema: „Auf dem Weg zur Heimat - Aussiedler im Oldenburger Münsterland“. Dank der finanziellen Zuweisungen durch das Bundesministerium des Innern sowie die Landkreise Cloppenburg und Vechta hat der Heimatbund unter Zurückstellung anderer Publikationsvorhaben dieses Buch verlegt, preiswert angeboten und an alle Schulen der Region verteilt, damit das angestrebte Ziel erreicht wird, sich mit der Lebenssituation der hier neu beheimateten Mitbürgerinnen und Mitbürger zu befassen, Einheimischen und Zugewanderten ein neues Verständnis füreinander näherzubringen. Auf gleicher Ebene war das gemeinsame Vorhaben der Gemeinde Steinfeld und des Heimatbundes angesiedelt, ein international besetztes Symposium (Dipl.Agr.Ing. Adalbert Cisek, Dr. Teresa Dederichs, Dr. Robert Korn, Dr. Viktor Heinz, Dr.

